

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

СЕГОДНЯШНИЙ НОМЕР «ФРОЙНДШАФТ»
ВЫХОДИТ С ПРИЛОЖЕНИЕМ НА РУССКОМ ЯЗЫКЕ № 40
(стр. 1, 2, 3)

Die Kartoffelernte muß in gutem Gleichmaß verlaufen

Nur einige Tage währt die Kartoffelernte in den Rayons des Gebiets, es sind die ersten Schläge geräumt worden. Sie waren ertragreich in den Rayons Sokolowka, Woswyschenka und Bulajewo und ergaben vorläufig 130 Dezitonnen je Hektar; das ist viel mehr als die Plankennziffer.

Dieses Jahr ist für die Kartoffelbauer des Rayons Bischkul ungewöhnlich schwierig. Einige Male bedrohte das Unwetter die Kartoffelfelder. Bald gab es Fröste zu ungelegener Zeit, bald hagelte es, im Sommer mußte man der Dürre standhalten, und jetzt regnet es jeden Tag.

Dennoch haben die Einwohner des Rayons Bischkul in dieser Saison Kartoffeln von 2 020 Hektar abzuerntet.

Dieser Aufgabe ist jetzt die ganze Arbeit untergeordnet: Im Rayon wurde ein Sonderstab gebildet, auf den Annahmestellen und der Eisenbahnstation mobilisieren und korrigieren Gruppen der Qualität das Vorgehen aller Unterabteilungen, die mit der Ernte verbunden sind. Dennoch verspürt der Rayon seit den ersten Tagen Schwierigkeiten mit Transportmitteln zur Abfertigung von Kartoffeln. Man half ihnen, wie man konnte, indem das Gebiets-Agrar-Industrie-Komitee einige Dutzend Maschinen aus der Anzahl derjenigen zuteilte, die aus dem Gebiet Tschimkent angekommen waren. Das

nimmt jedoch dem Problem nicht die Schärfe.

Jawohl, die Kartoffeln aus dem Rayon gehen nach verschiedenen Adressen, vor allem ins Gebietszentrum, danach in die Süddistrikte der Republik. Sind aber der Umfang der Transporte und die Routen nicht voraussagbar? Warum hört man dann von Jahr zu Jahr ein und dasselbe: Es mangelt an Verkehrsmitteln, Arbeitskräften, an Brennstoff und an vielem anderen, um die Hauptaufgabe im Zyklus der landwirtschaftlichen Arbeiten zu erfüllen — die gezeigte Ernte einbringen.

Wir verstehen gut, daß der späte Frühling alle Fristen der landwirtschaftlichen Arbeiten verschoben hat. Auch die häufigen Regen sind Hindernis. Zu allem werden mehrere überaus wichtige Kampagnen zu gleicher Zeit durchgeführt. So werden im Rayon Bischkul Kartoffeln gerodet, Futter beschafft, Getreide eingebracht und Erntegut abtransportiert. Ähnliche Situationen hat es aber auch früher gegeben. Und da hätte man die Fehlschläge

der vergangenen Jahre berücksichtigen und daraus entsprechende Schlüsse ziehen können.

Aber die emotionalen Ausbrüche und die Empörung über die Nachlässigkeit, über das Unvermögen, die Ereignisse zu lenken, legen sich in der Regel gleich nach der Vollendung der jeweiligen Erntearbeiten bis zum nächsten Jahr. So darf man aber während der Umgestaltung nicht arbeiten. Nur exakte Berechnung, koordiniertes Handeln, die Einhaltung der Zeitpläne und Vertragsverpflichtungen garantieren Erfolg und Effektivität im Kampf gegen die Verluste der Ackerbauererzeugnisse während der Ernte.

Nicht minder wichtig ist es, die Qualität der Kartoffellagerung zu sichern. Der vorjährige Kritik der Kartoffelqualität auch weiter Gehör schenkend, kontrolliert man im Rayon von den ersten Tagen an sorgfältig die eintriefende Produktion. Einige Wagen damit wurden den Sowchos „Nowonikolski“, „Nowokamenskij“ und „Osjornyj“ zurückverleitet. Die Ursache? Nach Petrowlawsk waren wenn auch standardmäßige Kartoffeln, aber mit mechanischen Verletzungen und mit schwacher Schale geliefert worden. Ein jeder solcher Fälle wurde zum Gegenstand einer besonderen Aussprache in den Parteiorganisationen an der Basis.

„Die Besonderheit dieser Ern-

tezeit besteht darin, daß wir uns zwei Aufgaben stellen: Erstens die Ernte mit Mindestverlusten einzubringen und abzulefern, zweitens, daß die Kartoffelqualität dem Standard entspricht“, sagt der Chefagronom der Agrar-Industrie-Vereinigung Leonid Sobolew.

Vorläufig aber haben noch nicht alle Agrarbetriebe mit der Ernte begonnen, die Frage ihrer technischen Versorgung steht akut. Mit der Ausbreitung der Arbeitsfront wird es an der Technik noch mehr mangeln. Zu alledem fehlen 49 Kartoffelerntekombines. Es sind nur 9 vorhanden. Das Gebiets-Agrar-Industrie-Komitee hat zwar versprochen, die Bedarfsmeldung zu befriedigen, aber ob die Kombines rechtzeitig kommen werden? Das ist ein ernstes Hindernis bei der Arbeit. Das Agrar-Industrie-Komitee muß sich in der entstandenen Situation schnell zurechtfinden. Das Fehlen der nötigen Anzahl der Kartoffelkombines darf nicht zum Stein des Anstoßes bei der Arbeit werden.

Die Kartoffelbauer aus dem Rayon Bischkul haben in diesem Jahr 19 500 Tonnen Kartoffeln an den Staat zu liefern. Dieser Aufgabe werden sie gewachsen sein, wenn sie so arbeiten werden wie die Leute im Sowchos „Mir“ (Direktor Wladimir Oldenburger). Hier ergibt jeder Hektar 160 Dezitonnen Kartoffeln gegen die geplanten 129 Dezitonnen. Die Brigadiere Gennadij Wirt und Eduard Friesen haben keine Probleme bei der Vorbereitung des Arbeitsfeldes, der Erntemechanismus funktioniert exakt und versagt nicht.

Alexander BAR

Gebiet Nordkasachstan



Eine außerordentliche Situation ist auf den Getreidefeldern Nordkasachstans entstanden: Von den ersten Tagen der Massenernte an regnete es in Strömen. Allein in der ersten Septembereckade fielen über 100 mm Niederschläge, was zwei Monatsnormen nahekommt. Zur Ernterettung wurden im Sowchos „Aralagasschki“ Schubkreder eingesetzt, die die Schwaden wenden und verschieben. Nebenbei sind über 150 Bewohner der Sowchoszentrale — Kriegs- und Arbeitsveteranen, Hausfrauen, Lehrer und Schüler — mit demselben beschäftigt. Jung und alt sind zur Getreiderettung erschienen.

Unsere Bilder: Kaum sind die Schwaden etwas getrocknet, als die Wolken schon neue Regenströme bringen; (v. l. n. r.) die Kombiführer Daulet Baltabajew, Sagyntaj Amanajew und der Agronom der 1. Abteilung Shanarbek Mukanow meinen, daß es Zeit sei, beim Drusch die Kombines einzusetzen.



Zum neuen Unionsvertrag

„Eine Union können wir nur unter neuen Bedingungen und in neuen Formen schaffen, die sich auf die Souveränität der Republiken gründen, daraus ausgehen und sie gewährleisten.“ Das sagte der Vorsitzende des Nationalitätensozjets des Obersten Sowjets der UdSSR, Rafik Nischanow, am Dienstag im Kreml. Er informierte die Deputierten in einer gemeinsamen Sitzung beider Kammern des Obersten Sowjets über Konsultationen mit Vertretern der Autonomen und Unionsrepubliken wie auch gesellschaftspolitischen Organisationen zur Ausarbeitung der Konzeption eines neuen Unionsvertrages, die im vergangenen Sommer stattfanden.

R. Nischanow teilte mit, daß die meisten höchsten Machtorgane der Republiken dem Vorschlag des Rates der Föderation rechtzeitig gefolgt und Arbeitsgruppe zum Konzipieren des Herangehens an den Vertrag gebildet haben. „An den Konsultationen nahmen Vertreter von zwölf Unionsrepubliken teil. Durchgeführt werden auch separate Konsultationen über komplexe Beziehungen zwischen der UdSSR einerseits und Lettland, Litauen und Estland andererseits, die ihre besondere Position verteidigen.“ R. Nischanow verwies darauf, daß es in diesen baltischen Republiken Kräfte gibt, die für den vollständigen Austritt aus der UdSSR eintreten und „sich daher über die Teilnahme an der

Vorbereitung des Unionsvertrages hinwegsetzen“. Aber es gebe dort auch Bevölkerungsschichten und gesellschaftspolitische Bewegungen, die gegen den Bruch der Beziehungen zur Sowjetunion sind, sagte er.

R. Nischanow hob hervor, daß „keiner gegen das Recht auf Selbstbestimmung“ ist, und sagte, daß „nur das Volk“ über die Zweckmäßigkeit dieser Aktion „auf gesetzlicher Grundlage durch ein Referendum“ entscheiden kann. Bezüglich der drei baltischen Republiken sagte R. Nischanow, daß „die Tür zu Verhandlungen offen steht und wir die Führung und die Parlamente dieser drei Republiken auffordern, den Dialog zu dieser Frage mit uns aufzunehmen“.

R. Nischanow hob hervor, daß in Frage konkreter Formen der Bildung einer neuen UdSSR „weltgehend unterschiedliche Meinungen“ geäußert werden. Die einen Republiken traten für die Aufrechterhaltung der föderativen Grundzüge der Union und die anderen für ihren Aufbau auf einer konföderativen Grundlage ein. „Während der Treffen dominierte die Meinung, wonach im Rahmen der Föderation nach ganz freien Formen der Integration und Organisation unseres gesellschaftlichen Lebens gesucht werden soll, da die Souveränität der Republiken nicht beeinträchtigt wird, und der Unionsstaat so funktioniert wie bisher.“

(TASS)

Einer von der Bestenliste

Leistungen mit gemeinsamen Kräften steigern

Johann Eberle, der Bauer aus dem Sowchos „Tcherwonoukrainski“, gehört zu den Menschen, die einem vom ersten Augenblick an Vertrauen einflößen.

Nicht jedem gelingt es, an einer Arbeitsstelle 38 Jahre lang als Mechanisator zu arbeiten, ohne einen einzigen Verweis bekommen zu haben. Das verdankt Johannes nur seinem Fleiß, seinem ehrlichen Charakter und der Fähigkeit, sich voll und ganz der Lieblingsbeschäftigung zu widmen.

Er wurde in einer Bauernfamilie erzogen. Sein Vater Anton war ein angestammter Viehzüchter. Seine Liebe zum Boden und zur Arbeit brachte er auch seinen Kindern bei.

„Die Steppenweiten lockten mich schon immer an“, erinnert sich Johann Eberle. „Wenn man sieht, wie alles zur Reife kommt, wird es einem froh ums Herz. Die Arbeit eines Feldbauers sprach mich seit Kindheit an, daher wollte ich mal als Mechanisator arbeiten.“

Spricht man mit ihm über seine Erfolge, so wird er gleich wortkarg. Dabei hat er im vorigen Jahr 1 250 Hektar Getreide abgeerntet und die Aufgabe um 2,5fache übertroffen.

Als ich ihn fragte, ob dieser Erfolg zufällig sei, antwortete er: „Was heute zur Leistung zählt, wird morgen etwas Gewöhnliches. Nach reiflicher Überlegung kann ich jetzt ganz bestimmt sagen: unser Erfolg war nicht zufällig. Man hat vieles getan, um ihn zu ermöglichen. Die Gründe dafür liegen in den Veränderungen, die in unserem Leben erfolgt sind.“

Ohne zu heucheln, kann ich behaupten, daß die Arbeit nun viel leichter geworden ist. Man fühlt Verantwortung dafür und Selbständigkeit zugleich.“

Johann Eberle ist weit und breit als ein teilnahms- und verständnisvoller Mensch und ein guter Erzieher der Jugend bekannt. Mit großem Vergnügen vermittelt er den Jugendlichen sein Können und seine Erfahrungen.

„Die Lehrlinge bekommen gute Kenntnisse“, sagt der Mechanisator. „Leider ist der Entschluß, ein Getreidebauer zu werden, nicht für alle zu einer Lebenssache geworden.“

In Zweifelsfällen können ihnen aber immer ein Mensch zu Hilfe, der einen immer unterstützen und ihm helfen kann, damit zeitweilige Schwierigkeiten sich nicht in Enttäuschungen verwandeln.

„Viele Schüler hatte ich in diesen Jahren gehabt. Manche sind keine Mechanisatoren geworden. So was kommt auch vor“, sagt Johann Eberle. „Aber dann gibt's wieder solche, wie zum Beispiel Valerij Kuripko, der ein echter Meister ist und auf den man mit Recht stolz sein kann. Wahre Meisterschaft bildet sich aus Hingabe und aus dem schöpferischen Herangehen an die Sache.“

Er selbst ist das leuchtende Vorbild eines solchen Verhaltens zur Arbeit des Getreidebauers, der er sein ganzes Leben gewidmet hat.

Eine hohe Bedeutung gewinnt heute, in unserer widerspruchsvollen Zeit, die Meinung, jeder Erfolg der Sache hänge von dem Menschen ab. Solche wie Johann Eberle sind die Grundpfeiler des heutigen Dorfes, unsere Ernährer. In ihren Händen liegt das Schicksal unserer Erde.

Theodor SCHANDER
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“

Gebiet Pawlodar



In guter Stimmung

Der Zuchtsowchos „W. I. Lenin“ ist der größte Schweinefleischlieferant nicht nur im Rayon Nowaja Schulba, sondern auch im Gebiet Sempalatinsk. Jährlich werden hier bis 3 000 Tonnen Fleisch produziert sowie an die Nachbarn und individuellen Nebenwirtschaften bis 2 000 Rassetiere verkauft. Der gebuchte Gewinn macht einen aber stützigen. Beispielsweise in den Jahren 1987 bis 1988 gehörte der Sowchos zu unrentablen.

Nur mit dem Übergang zu den Pachtverhältnissen kam die Sache etwas in Fluß: Im vorigen Jahr buchte der Sowchos 870 000 Rubel Gewinn. Trotzdem bleibt er ein wenig rentabler Betrieb. Eine der Ursachen dafür sind die niedrigen Aufkaufpreise für das gefellerte Getreide, der ständige Nullfutenbestand nach der Erntekampagne und zugleich die erhöhten Preise für Mischfuttermittel.

Erst in diesem Jahr hat sich die Lage verändert. Zum erstenmal hat der Sowchos Freiheit beim Verkauf von Futter und Saatgut für den Winter erhalten, mit anderer Stimmung haben die Mechanisatoren auf den Getreidefeldern gearbeitet. Die gute Ernte an Getreide und besonders an Futterkulturen hat es ermöglicht, mit dem Staat abzurechnen und den 25 000köpfigen Schweinebestand mit einem guten Futtermittel zu versorgen.

Unsere Bilder: Sergej Bogomolow, der beste Mechanisator bei der Getreideerhebung.

Obermannshoch steht der Silagemais auf der Plantage der Maiszüchter A. Morlang und I. Simon.

Fotos: KasTAG



НАВСТРЕЧУ ФЕСТИВАЛЮ

приобрести заранее билеты на обратный проезд на 27 октября;

заранее прислать программу выступления коллектива на немецком языке, список участников и гостей (указать фамилию, имя, отчество, профессию и место жительства для бронирования мест в гостиницах города);

иметь при себе паспорт (участникам детских групп — свидетельства о рождении).

пойдут на оплату за аренду театров, Дворца культуры, концертных и выставочных залов, на издание фестивальных афиш и программ, на транспортные услуги, на рекламу фестиваля через средства массовой информации и на прочие расходы.

Это будет существенной поддержкой в напряженной творческой работе немецкого театра — единственного и основного центра культуры немцев СССР.

Расчетный счет театра: 700412 в Октябрьском отделении Промстройбанка г. Алма-Аты. МФО — 61827, код — 527.

УСТРОИТЕЛИ ФЕСТИВАЛЯ.

К ПРОБЛЕМЕ ИЗУЧЕНИЯ РОДНОГО ЯЗЫКА

ЭНТУЗИАЗМ ОСТАЛСЯ

ОЧЕВИДНА И ОБРАТНАЯ СВЯЗЬ

Два года тому назад я писал о том, как организованно обучение немецкому (родному) языку в Талды-Курганской области. Говорил тогда с заведующей кабинетом иностранных языков областного института усовершенствования учителей Ольгой Мурашневой. Она кратко проинформировала меня о положении дела в целом, затем, к некоторому моему удивлению, попросила по возвращению из сельских сел (туда я намеревался отправиться после беседы с ней) зайти к ней снова и рассказать об увиденном и услышанном, чтобы и она могла быть в курсе. Вышло, что я, желавший получить в институте сведения, должен был их туда же сам и доставить.

Но я все же так и поступил тогда. А был я в селе Тельман, в тамошнем детском саду «Росинка», а также в тамошней средней школе, говорил с воспитательницей и с учительницей немецкого (родного) языка. Вывод сделал такой: если что-то и предпринимается, то исключительно благодаря энтузиазму людей, преданных своей благородной работе и глубоко озабоченных сохранением родного языка. Практической поддержки, именно практической — материальной, методической — они по существу не имеют. От «верхов» исходят слова (добрые, но слова), постановления, заявления, декларирующие необходимость улучшения дела, да и только. Корреспонденция так и называлась «На одном энтузиазме?»

А многого ли добились на одном энтузиазме, без основательной поддержки в любом деле? Без того, чтобы проблема рассматривалась на государственном уровне.

Впрочем, разве не очевидно тут и обратная связь? Каким бы хорошим ни было решение, принятое сверху, но если не будет реальных, энергичных исполнителей, не будет конкретной работы внизу, разве оно и тогда не останется лишь на бумаге?

К тому же, по моему убеждению (знаю, со мной не все согласятся), в деле сохранения родного языка и национальной культуры результаты гораздо в большей степени зависят от конкретного энтузиазма «низов», нежели от абстрактных решений «верхов».

И вот в нынешнем году, приехав в село Тельман по другому поводу, я решил заодно посмотреть, как там теперь обстоит дело с сохранением родного языка, есть ли какие-нибудь перемены именно у «низов».

ПОВЕРИЛИ В ПОЛОЖИТЕЛЬНЫЙ РЕЗУЛЬТАТ

Тогда, два года назад, в детском садике колхоза им. Тельмана «Росинка» впервые организованную группу по изучению немецкого языка. Это, конечно, чудесно громко сказано — «по изучению немецкого языка». Сама воспитательница, за которой была закреплена эта группа, языка не знает, зная лишь немецкий язык, а воспитательницей и с учительницей немецкого (родного) языка. Вывод поразил то, что уроки проводились всего два раза в неделю по 25–30 минут, притом по такому методу: учительница показывает рисунок женщины и говорит:

«die Mutter».

И еще — игры, хороводы. Что можно таким примитивизмом дать детям?

— Согласно с вами, что это далеко не то, что надо. Но дети из той группы пришли в школу, пусть со слабой, пусть даже с очень слабой, но все же с некой языковой базой, — сказала Мария Гердт, которая сейчас работает воспитательницей в «немецкой группе» детского сада «Росинка».

— Но сейчас занятия у вас ведутся иначе? Или также?

— Сейчас по-другому.

Что есть изменения, я понял сразу, едва вошел в детский садик. Меня встретила необычная тишина: был тихий час. На двери в комнату, где дети спали, я увидел две надписи: «Спальня» и «das Schlafzimmer». На других дверях и в уголках (уголок родителей, например),

надписи сделаны также на двух языках.

Казалось бы, пустяк, стоит ли ему столько слов уделять? Но это тот «пустячок», который срабатывает верно и весьма эффективно. Дети ежедневно видят таблички на немецком языке, и слова эти самопроизвольно остаются у них в памяти навсегда. Так уж устроен человеческий глаз, что он фиксирует объект даже тогда, когда человек думает о другом.

В отличие от своей предшественницы Мария Гердт знает родной язык, говорит на нем и дома, хотя изучала его только в общеобразовательной школе и в дошкольном педагогическом училище. Занятия с детьми проводит каждый день. Программу разработала сама, за основу взяв программу по русскому языку. Суть ее уроков проста и верна: она говорит с детьми по-немецки так, как говорят в домашней обстановке.

— Когда дети поступили в эту группу, они ни слова не знали по-немецки. Ведь в нашем селе уже мало кто общается в быту на родном языке... Но уже через неделю-другую дети по-немецки уже здоровались, прощались, обращались ко мне и друг к другу во время обеда, например:

«Gib mir Brot!»

— А как в нынешнем году обстояло дело с комплектованием группы?

Я спрашиваю это потому, что два года назад слышал здесь жалобы на то, что родители неохотно отдают своих детей в такую группу: не верят в положительный результат. Тогда в группу смогли набрать только четырнадцать детей... Кстати говоря, на такой довод — родители против — нередко ссылаются в ряде мест, где не могут (или не хотят?) открывать в дошкольном учреждении национальную группу.

— В моей группе двадцать детей. Сложностей с комплектованием не было, — говорит Мария.

(Окончание на 2 стр.)

В Ленинграде, в Государственном музее Великой Октябрьской социалистической революции организована выставка «Сталинизм в судьбах людей».

Миллионы жертв, покаранных судеб характеризует культ личности Сталина. Мрачный черно-белый плакат наглядно раскрывает содержание выставки, выступая как бы общим фоном.

На этой выставке есть и большой стенд, посвященный моему отцу Густаву Каспаровичу Клингеру. Там всего четыре фотографии, но освещают они практически всю его жизнь.



ВОСПОМИНАНИЯ У СТЕНДА

Г. К. Клингер в 1905 году принимал активное участие в революционном движении в г. Саратове. Состоял членом заводского комитета уездного земства. Был одним из организаторов всеобщей забастовки приказчиков. Возглавлял избранную забастовочными делегатами для представления требований Саратовской городской думе.

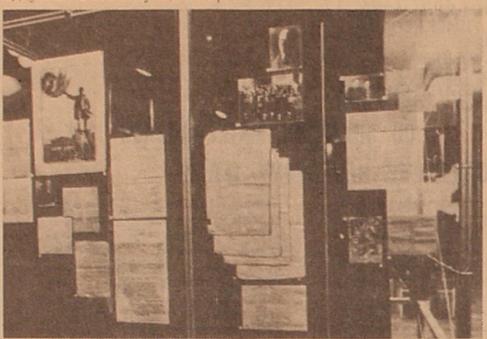
В конце 1904—начале 1905 г. он был одним из учредителей и участников нелегальной газеты «Листок политических новостей», издававшейся в г. Саратове.

В 1905 г. содержал конспиративно-явочную квартиру. Жандармы несколько раз производили обыск в ней в поисках нелегальной литературы и скрывающихся товарищей.

В июне 1917 года Густав Каспарович был одним из активных учредителей немецкой организации РСДРП в г. Саратове. А еще в марте того же года вместе с другими товарищами организовал Поволжский комитет по немецким делам.

В качестве одного из участников в 1919 году он подписал обращение от имени немцев Поволжья о создании 3-го Коммунистического Интернационала. На его первом Конгрессе он был избран в Президиум постоянным секретарем, а после Конгресса был членом бюро Исполкома и управляющим делами Коминтерна.

С 1918 по 1924 г. Г. К. Клингер работал в Наркомнаме. Был членом коллегии и временно исполнял обязанности зам. наркома. Несколько лет представлял Республику немцев Поволжья. Особенно нужно отметить его очень частые поездки по стране, связанные с разрешением всевозможных межнациональных вопросов. Вот такую характеристику Г. К. Клингера дал во время партийной чистки тов. Курджиев (на стенде висит протокол собрания):



сил т. Клингера: «Не поедете ли вы со мной? Он поехал, несмотря на то, что отдыхал, и чрезвычайно внимательно, с большой энергией помогал нам в аэулах проводить работу».

В 1942 году Г. К. Клингера постигла судьба многих миллионов. А в 1943 году он трагически погиб.

Чудом сохранившиеся фотографии, относящиеся к различным периодам его жизни, очень облегчают восстановить его образ в памяти.

Перед нами лежат две маленькие фотографии для удостоверения личности. Одна — 1940 года, другая — 1942 или 1943 года. Временной интервал сравнительно очень не-

большой, а как изменился человек!

В 1940 году он фотографировался после длительного пребывания на инвалидности, но глаза у него блестящие, и чувствуется, что он рвется к работе. В 1943 году — совсем другой человек. В глазах застыло что-то тоскливое, безнадежное. Сколько нужно пережить, чтобы начать смотреть на жизнь таким взглядом! Сколько горя накопилось в душе человека, от природы сильного, волевого, но немогущего понять, что вокруг происходит!

Эдуард КЛИНГЕР. НА СНИМКАХ: со стендов выставки.

ПРОТЕСТ ПОДПОЛКОВНИКА КГБ

Позавчера, 25 сентября, к стенам Кремля в Москве вышел с плакатом подполковник КГБ Александр Кичихин. Он требует ответа на свое письмо на имя Президента СССР, Председателя Верховного Совета страны и Генерального прокурора СССР.

Советским и зарубежным журналистам, народным депутатам РСФСР, чье внимание привлек этот неординарный случай, А. Кичихин пояснил:

— Скоро год, как Верховный Совет страны принял Декларацию о признании незаконными актов в отношении депортированных народов и о восстановлении их прав, но до сих пор не сделано ни одного конкретного шага для ее практического исполнения. Более того, в это же время насильственному выселению подверглись турки-месхетинцы в Поволжье разгорелась оголтелая шовинистическая кампания против восстановления государственности советских немцев. По фактам организации антинемецкой кампании в Поволжье я направил подробное письмо Президенту страны, Председателю Верховного Совета СССР, Генеральному прокурору СССР и 186 народным депутатам СССР. Полностью это письмо под названием «Анатомия шовинизма» было опубликовано в ряде газет. Прошло уже несколько месяцев, но ответа я до сих пор не получил. Сегодня становится известно, что до многих народных депутатов СССР по непонятным причинам это письмо вообще не дошло...

А. Кичихин (прежде всего в силу своей должности — он сотрудник управления КГБ СССР по защите советского конституционного строя) в течение длительного времени организует работу по предупреждению национальных конфликтов. На территории бывшей Немреспублики на Волге он столкнулся с разветвленной партократической мафией, которая без страха наказания попирает Конституцию, открыто разжигая межнациональную рознь. Видимо, сила этой мафии такова, что даже Президент СССР не смеет отреагировать на столь вопиющий факт.

Потеряв всякую надежду найти решение этого вопроса по служебной линии, предчувствуя тухлую расправу типа «премещение по службе», А. Кичихин решил на столь отчаянный шаг — вышел на улицу с плакатом.

Иосиф ЦИММЕРМАН, руководитель пресс-центра ВОСН «Возрождение», г. Москва.

ВСЕСОЮЗНЫЙ ФЕСТИВАЛЬ НЕМЕЦКОЙ КУЛЬТУРЫ И ИСКУССТВА

ПЛАН ПРОВЕДЕНИЯ

- 21—26 ОКТЯБРЯ 1990 ГОДА
20 октября, суббота
- День звезды участников и гостей фестиваля. Встреча коллективов в аэропорту и на вокзалах города. Открытие пресс-центра и штаба фестиваля в пресс-центре гостиницы «Казakhstan» (пр. Ленина) (телефоны: 61-98-22, 36-58-20).
- 17.00 — 19.00 Спектакль немецкого театра во Дворце культуры железнодорожников. Вольфганг Бауэр «Волшебный день» (драма).
21 октября, воскресенье
- (в помещении Немецкого театра — пр. Сейфуллина, 13, Дворец культуры железнодорожников)
- 10.00 — 14.00 (ДЮК) Показ концертных программ немецких фольклорных и самодеятельных коллективов СССР.
- 15.00 — 17.00 Продолжение просмотра коллективов в малом зале ДЮК.
- 17.00 — 21.00 Открытие XI театрального сезона Немецкого драматического театра. Генрих фон Клейст. «Разбитый кувшин» (Немецкая классическая комедия).
Открытие выставок художников театра О. Д. Белова и П. Лауэра, а также выставок немецких художников СССР.
Вечер знакомства, встреча с артистами театра, музыка, танцы.
- 22 октября, понедельник
- 10.00 — 14.00 Центральный концертный зал (ЦКЗ) (ул. Комсомольская, угол ул. 8-го Марта). Показ концертных программ немецких фольклорных и самодеятельных коллективов.
- 10.00 — 13.00 Экскурсия по городу Алма-Ате. Посещение Центрального музея Казахской ССР, Медео, ВДНХ.
- 10.00 — 14.00 Дом кино (ул. Советская, угол ул. 8-го Марта).
15.00 — 18.00 Показ художественных и документальных фильмов на немецком языке.
- 19.00 — 22.00 Казахский Академический театр драмы им. Ауэзова (пр. Абая).
Алтыншаш Джаганова «Муслима» — драма о переплетении судеб казахов и немцев, высланных в 1941 году в Казахстан. Спектакль идет на казахском и немецком языках с синхронным переводом. В спектакле заняты артисты театра им. Ауэзова и Немецкого театра. По окончании спектакля — творческая встреча с артистами театра.
- 23 октября, вторник
- 10.00 — 14.00 Центральный концертный зал (ЦКЗ). Показ концертных программ самодеятельных коллективов.
- 10.00 — 14.00 Семинар учителей немецкого (родного) языка.
- 10.00 — 13.00 Экскурсия по городу и на Медео.
- 10.00 — 13.00 Дом кино. Показ фильмов на немецком языке, в том числе фильмов о советских немцах.
- 15.00 — 18.00 Репетиция открытия фестиваля с участием фольклорных и самодеятельных коллективов (в театре им. Абая).
- 15.00 — 17.00 Дворец культуры железнодорожников, малый зал.
Франц Ксавьер Кретц «Концерт по заявкам» (драма).
- 19.00 — 22.00 Казахский Академический театр оперы и балета им. Абая (ул. Калинина, угол ул. Панфилова).
- Открытие всесоюзного фестиваля немецкой культуры и искусства
Концерт артистов немецкого театра и немецких фольклорных коллективов СССР
- 24 октября, среда
- Дворец культуры железнодорожников
- 10.00 — 12.00 Утренник для участников детских самодеятельных коллективов.
Гернот Шульце «Золотые волосы чертан» (по сказке братьев Гримм).
Встреча с артистами Немецкого театра. Алма-Атинская консерватория (Коммунистический проспект, уг. ул. Кирова).
- 10.00 — 13.00 Семинар руководителей немецких хоров.
10.00 — 13.00 Малый зал театра им. Ауэзова. Встреча студентов и учащихся немецких отделений пединститутов г. Алма-Аты, Омска, Новосибирска, Кокчетова, Целинограда, педучилищ г. Славгорода.

ДОПОЛНИТЕЛЬНЫЙ СПИСОК УЧАСТНИКОВ И ГОСТЕЙ ВСЕСОЮЗНОГО ФЕСТИВАЛЯ КУЛЬТУРЫ В Г. АЛМА-АТЕ 21—26 ОКТЯБРЯ 1990 г.

(ПРЕДЫДУЩИЙ СПИСОК БЫЛ ОПУБЛИКОВАН В НАШЕЙ ГАЗЕТЕ № 181 ОТ 21 СЕНТЯБРЯ С. Г.)

Карагандинская обл., г. Темиртау группа Немецкого культурного центра; г. Рудный Кустанайской обл., группа Немецкого культурного центра; Кустанайская обл., и район колхоз им. Энгельса, Детский народный кукольный театр; Северо-Казахстанская обл., с. Фурмановка, группа; Целино-

градская обл. и район, с. Ромашовка, фольклорный ансамбль «Лебенсштетт»; Северо-Казахстанская область, Бишкүльский район, с. Асаново; Омская область, Таврический район, с. Звонарев Кут, ансамбль «Нельке»; Омская область и район, с. Сосновка, хор совхоза «Память Тель-

мана»; г. Омск, Немецкий культурный центр; г. Омск, пед. институт, немецкое отделение; Омская область, Русско-Полный район, фольклорная группа села Розовка; Омская область, Москаленский район, с. Алексеевка; Омская область, Шербакульский район, с. Александровка, фольклорный коллектив; Саратовская область, клубы «Нейсе Лебен» г.г. Энгельс и Марк; Волгоградская область, Камышинский район, с. Верхняя Грязнуха, фольклорный ансамбль «Крафт»; Свердловская область, г. Нижний Тагил; г. Ленинград, Немецкое культурное общество; г. Томск, Немецкое культурное общество; г. Соликамск, Пермской области; г. Довенк, общество «Возрождение»; г. Днепрпетровский, Немецкий культурный центр; г. Ташкент, Немецкое культурное общество; Целиноградская область, с. Рождественка.

Общее количество участников и гостей фестиваля из СССР — 1260. Из Германии ожидается приезд более 70 гостей, из них 40 участников духового оркестра и солистов из г. Майзах, Земля Бавария,

ЭНТУЗИАЗМ ОСТАЛСЯ

(Окончание. Начало на 1 стр.). Дети, пропускаясь в это время, выходят из спальни. Я смотрю на них — воспитательница замечает в моем взгляде вопрос и продолжает:

— Чуть их дети занимались немецким языком, захотели жители не только немецкой национальности.

— Такому факту надо, наверное, радоваться?

— Конечно...

Должно быть, потому что работа с первой группой, несмотря на все минусы, принесла все-таки какой-то положительный результат, а может, и по другой причине, но прежнего нигилизма у родителей нынче нет.

А что касается проблемы обеспечения группы методической литературой, наглядными пособиями, учебниками, то она, как была, так и осталась.

— Приходится выкручиваться. Спасибо учителям школы — помогают. Иначе бы... — Мария Гердт грустно улыбается.

«ДАВАЙТЕ ГОВОРИТЬ НА РОДНОМ!»

В Тельманской средней шко-

ле изменения в сторону лучшую я заметил тоже. И тоже на первый взгляд пустячок. На дворах всех кабинетов — не только учебных, но также директора, завуча, комитета комсомола и т. д. — таблички написаны на трех языках: казахском, русском, немецком. Помимо уже названного здесь эффекта, который дают такие надписи, хочу отметить еще вот что: разве они не воспитывают также культуру межнациональных отношений и не творят благо тем самым? Вот только над входом в школу приветствие «Добро пожаловать!» написано на двух языках.

— А для слова «Willkommen» должно быть, не хватало там места? — говорю я сразу Галине Берген, учительнице немецкого (родного) языка, едва начав с ней беседу.

Галина Яковлевна молчит, пожав лишь плечами: это можно было прочесть как «сине, увы, зависит не от нас». Я думаю: «Но почему не от нас?». Однако молчу тоже...

Берген уже двадцать два года преподает в этой школе не-

мецкий язык как родной. Она отличник народного образования. Еще в прошлый мой приезд в Талды-Курган Ольга Мурашова назвала ее в числе лучших учителей немецкого языка, сказав, что на базе ее опыта они проводят семинары. В Тельманской школе сейчас изучают немецкий (родной) язык в 22 группах 229 детей; это больше половины всех учащихся.

— А выпускники «немецкой группы» детского сада отличаются от других первоклашек? Они получают там хоть какую-то языковую базу?

— Конечно. Польза от занятий языком в детсаде есть, безусловно...

Казалось бы, не так уж все плохо, нет причин для упалинского настроения. Но Галина Яковлевна, вижу, грустно. И причина даже не в том, что не хватает, как и прежде, учебников по немецкому языку и не только их...

— Когда 22 года назад я пришла в это село, на улицах, в магазинах, в школьном коридоре была слышна немецкая речь, — тихо и задумчиво

говорит учительница. — Идут дети в школу (и немцы, и казахи), обсуждают что-то свое, детское, или спорят и все — на немецком... А сейчас? Своих коллег, родственников, знакомых, знающих язык, я не раз призывала: «Давайте говорить на родном!». Поведа, что бы стеснялись, нет, по... Не понимаю...

Вечером того же дня в Доме культуры колхоза им. Тельмана, где проходила собрание сельчан немецкой национальности, Галина Яковлевна выступила с таким призывом в очередной раз. Я не мог слушать ее слова без волнения: столько в них было тревоги за судьбу родного языка...

На том собрании ее избрали председателем первичной организации ВОСН «Возрождение», о чем я уже писал во «Фройндшафт». Сейчас она думает организовать в селе группу по изучению родного языка для взрослых.

— Хотя какую-нибудь бы методическую литературу, учебник для этого, — мечтательно говорила Галина Яковлевна, когда мы расставались.

Владимир ШТИРЦ, корреспондент «Фройндшафт», Талды-Курганская область.



«На умственных занятиях одно из самых важных и полезных — описывать былые события».

(Салостий, римский историк, 86—35 г. до н. э.)

ВСТУПЛЕНИЕ

НА ЗАКАТЕ своих лет трудно вспомнить все, что было в жизни. Годы, дела, события и переживания выветрились из памяти многое, особенно относящееся к детству. Запомнилось лишь то, что забыть не вправе мы...

Немного о себе. Родом я из села Линдену Самарской губернии, Симбирского уезда, Александровской волости. В настоящее время Куйбышевская область, Кошкинский район, село Красново. Рос в семье старшим ребенком. Соседи еще два брата и две сестры: Петр, Вильгельм, Елизавета и Елена. Родители: Петр

Гардер и Юстина Гардер, девичья фамилия Франц. Занимались мы сельским хозяйством. Как говорится, ходили в середняках. Жили ни богато, ни бедно.

Все излишки хлеба вывозили на элеватор, т. е. сдавали государству. Молоко перерабатывалось на сыроваренном заводе. На кооперативных началах. Сыр нашего производства пользовался большим спросом в Ленинграде, куда он отправлялся на договорных началах.

В. И. Ленин в своих трудах и речах делал акцент на вовлечение в сельскохозяйствен-

тив многочисленного класса мелких и средних собственников (средняков-производителей). Но это ленинское указание было грубо нарушено. Об этом можно рассказать очень много. Приведу выдержку из романа «Дети Арбата» А. Рыбакова:

«Ленин в начале 20-х годов видел проблему построения социализма в России в необходимости целого переворота, целой полосу культурного развития всей народной массы, для чего требуется целая историческая эпоха».

Сталин в конце 20-х годов произвел переворот на собственном лад. Отбросив необходимость «целой исторической эпохи», он поставил целью в кратчайшие исторические сроки создать мощную социалистическую державу, построив государство нового типа. Он спешил, он торопился: именно они должны были успеть стать памятником — вечным памятником именно ему; должны были связываться именно с его именем. Ради этого он оказался тотемным вез».

В описании эпохи коллек-

I. СПЕЦПЕРЕСЕЛЕНИЕ

ПОСЕВНАЯ кампания близилась к концу. Один знакомый человек накануне сказал нам по секрету, что, как только кончится посевная, произойдет

неприятная история. Так оно и случилось.

В ночь с 7 на 8 мая 1931 года я — бригадир тракторной бригады, вернулся в два часа ночи с поля Весенний сев

был завершен. Я успел только помыться, готовясь ко сну. Вдруг услышал громкий стук в дверь. Вышел, открыл дверь и впустил непрошенных гостей. Это были знакомые люди, одоленные. Я не сразу сообразил, что им от нас надо. Лишь через минуту-другую вспомнил, что знакомый человек предупредил вечером о грозящей нам опасности.

Оказавшись «гости» получились подполковник на наш арест. Сознывая свою силу и власть, он не церемонился, попирая правила приличия, нахально, без приглашения зашел в дом, требуя безоговорочно подчиниться, немедленно собираться и последовать за ним.

Мой брат Петья только что вернулся с поля, и когда он вошел в комнату чужаки и грязный, голодный, ему не дали даже опомниться: «Собирайся живее!», «Дайте хоть помыться», — говорит он им. «Ничего, потом поможемся!» Он все же помылся, и нас вывели.

Мы покинули дом родной навсегда. Каково было нашей маме, моей жене, сестрам! Они были перепуганы, ошарашены. Это же было как пром слезы ясного неба. Сынишке Павлушке шел десятый месяц.

Нас, мужчин, — отца, братьев и меня, — отделили ни свет ни заря в районный центр, село Кошки. Посадили в какой-то лабаз под охрану сотрудников ОГПУ. Чрез день, под вечер,

отвели нас пешим ходом, под коновое вооруженных всадников — русских, немцев, татар, мордвы, чувашей — на станцию. Посадили в телячьи вагоны и отправили в тюрьму города Ульяновска. В родной город Ленина. Нам тогда подумалось: какое кошмарство. В тюрьме мы пробыли до середины июня.

В ОДИН ПРЕКРАСНЫЙ ДЕНЬ был сформирован железнодорожный состав. Запили нас, как сельдуку, в телячьи вагоны и повезли в неизвестность. Когда мы остановились на станции Погузна, к нашей великой радости, увидели большую толпу людей. Как они узнали, что мы проехали эту станцию и именно в этот день, казалось невероятным.

Совсем близко от нашего вагона стояла моя жена Мария, а рядом — знакомый человек, Герман Эдигер, поднявший высоко над головой нашего сына Павлика. Нас охватило волнение. Радость длилась несколько минут. Из вагонов нас не выпускали. Поезде вскоре тронулся с места. Иллюзия растворилась в тумане...

Ехали очень долго. В вагонах было тесно и душно. А вшей — хоть отбавляй. Началась болезнь. Врачебной помощи никакой. В конце концов мы доехали до Акмолинска, ныне Целиноград, вернее, в нескольких километрах от

города (село Александровка), где нас и высадили.

В немощно трудных условиях мы работали в Александровском каменном карьере, добывая камень для строительных нужд города. Орудиями производства были: лом, лопата, кайло, клинья, тачки; на ногах лапти. Это продолжалось до середины июля.

С нами рядом работали два члена так называемой «Промпартии» Рамзина — Иванов и Егоров, — имена их не помню. Во второй половине июля нас повезли назад в Акмолинск. Там мы временно устроились в тракторной колонне, поскольку с этой техникой были знакомы, а в 1926 году производил 2-х месячные Давлекановские тракторные курсы. Но чужели мы во времени. Рядом со мной лежал бывший шофер инженеру Рамзина. Он мне рассказывал о нем. Во второй половине 20-х годов греде дело «Промпартия».

К этому времени стали прибывать в Акмолинск наши семьи, тоже в товарных вагонах при большой скупоности. Мы очень обрадовались встрече. Могло случиться непредвиденное, а так мы знали теперь, что предстоящие мытарства перенесем сообща, хорошо ли, худо ли, но вместе. А вообще-то мы, конечно, не знали и не могли знать, какие страшные трудности и неприятности ждут нас впереди.

Из Акмолинска все вместе

продолжили путь по направлению к Караганде по железнодорожному полотну, проложенному временно. Шпалы лежали прямо на земле с напесью прикреплёнными рельсами. Поезд шел медленно, на подьеме паровоз начал буксовать, и тогда нам пришлось выйти из вагонов и толкать состав, помогая преодолевать подъем.

Высадили нас после двух суток езды, не доезжая до Караганды немногим более 100 километров, на станции Осакаровка. Вокзал — старый красивый товарный вагон с железнодорожным полотном, идущим от сплота, где протекала речушка, мы сидели под открытым небом две недели.

Наконец, дождался транспорта. Подъехали мобилизованные казахи на лошадах, верблюдах, волах, запряденных в арбы. К нам подошел человек в военной форме. За две недели мы натаскали немного хворосту, чтобы иметь возможность на новом месте на первых порах развести костер и вскипятить воду. Военный посмотрел на нас с неприязнью. Ему не понравилась наша возня с хворостом, он расшвырял кучу снопаги и сказал: «Хворост вам не требуется, вы сами не портите». Я стал с ним пререкаться, о чем позже пожалел. Хворост мы все же погрузили на арбу. Увидев, как могли, и поехали на новое место жительства.

(Продолжение следует)

Freundschaft

Книга К. Эрнха «Живое наследие (очерки по географии расселения и истории культуры немцев в России и Советском Союзе)», вышедшая в 1988 г. на немецком языке, разошлась сразу. Далеко не все немецкоязычные читатели смогли ее прочитать, не говоря уже о тех, кто не знает языка, но проявляет интерес к истории немцев СССР. С учетом этих обстоятельств издательство «Казань» готовит выпуск очерков на русском языке.

Однако читатели нетерпеливы — они хотят прочесть их уже сейчас. Об этом они просят в письмах в редакцию «Фройндшафт» и на радио, где звучали отдельные главы книги. Идя навстречу их просьбам, мы начинаем сегодня публикацию этих очерков. На русский язык перевел их Бруно ЛЮКК. Он и К. Эрнх просят гонорар, причитающийся им за публикацию очерков в газете, перечислить на счет Немецкого культурного центра в г. Алма-Ате.

Константин Эрнх

Живое наследие

Очерки по географии расселения и истории культуры немцев в России и Советском Союзе

ПРЕДИСЛОВИЕ

Настоящие очерки — плод стремления автора рассказать широкому кругу читателей о полной, прерванной судьбе немцев в России и Советском Союзе. Я далекий от утверждения, что мои заметки дадут полную картину жизни нашего народа в прошлом и настоящем. И если я все же решился опубликовать их, то совсем не ради писательской славы, а потому, что уже длительное время ощущается недостаток в подобном роде публикациях. Пусть эти очерки будут для моих современников встречей с самим собой, а ино- и немецкоязычному читателю за рубежом дадут представление об истории, складе характера и ума народа, который здесь, далеко на Востоке, обрел свою родину и сохранился как ветвь германского этноса, и тем самым помогут лучше понять его.

те над этой книгой. Тем не менее смею утверждать, что в ней дана собственная интерпретация использованных источников. Работа над очерками полностью поглотила меня в течение последних десятилетий. Хорошую службу сослужили мне исследования по немецкому фольклору и диалектам немецкого языка во время учебы в Омском пединституте. Необходимые данные я черпал из архивов государственных библиотек, а также из библиотек моих друзей и коллег. Им, равно как и читателям, высказавшим свое мнение по поводу моих более ранних публикаций и тем самым поощрявшим меня к дальнейшей работе, я хотел бы выразить здесь свою искреннюю благодарность. Данные очерки не ограничиваются только описанием истории немцев в Советском Союзе. Я старался коснуться переломных этапов в истории Европы и особенно России, оказавшей решающее влияние на судьбу российских немцев. Диалектику национального и общего, которые длительное время рассматривались как взаимоис-

ключающие, даже враждебно противостоящие друг другу реалии, я ни на мгновение не выпускал из виду, постоянно памятуя о том, что ошибочные, односторонние «исследования» по истории нашего народа нередко подготавливали почву для ложных взглядов и ориентаций. Отсюда появлялись и кое-где сейчас появляются в нашей стране и за рубежом, противоречивые и тенденциозные исследования о нас, и современному, насыщенной информацией обществу порой трудно разобраться, где правда, а где вымысел. Данная работа должна помочь устранить этот недостаток. И еще одно замечание. Если, несмотря на все мои старания, остаются объективным, мои очерки все же покажутся иногда «субъективными», то я прошу читателей проявить понимание и благосклонное снисхождение. Потому что для меня речь шла о вновь открываемых славных страницах ретеного наследия, о многих вновь истории нашего народа, выдержавшего суровые испытания и вместе со всеми народами нашего великого Союза внесшего немалый вклад в процветание социалистической Родины. Автор. Алма-Ата, октябрь 1987 г.

РОССИЯ И ГЕРМАНИЯ

ИСТОКИ НЕМЕЦКОЙ ИСТОРИИ. ПЕРВЫЕ СОВМЕСТНЫЕ ДЕЙСТВИЯ НЕМЦЕВ И РУССКИХ.

Немецкая и русская государственность возникли примерно в одно время. Начало немецкой истории связывают обычно с коронацией Карла Великого в рождественские праздники 800 г., но в исторической литературе называются и 843 г., когда Франкское государство было разделено между тремя сыновьями Карла Великого, и 887 г., когда произошло его воссоединение; предметом обсуждения являются и некоторые другие даты. Первые встречи с русскими также восходят к тем далеким временам. При дворе франкского императора Людовика Благочестивого (816—840 гг.) появились странные гости. В сопровождении посланника византийского императора Теофила (Феофила, 829—842 гг.) в Пфальц прибыли люди, называвшие себя «росами». Как сообщается в анналах монастыря св. Бертина, они были торжественно приняты в императорском замке в Ингельхайме 18 мая 839 г. Посланники из Константинополя Феофан и Хальседон и Феофан передали императору франков от имени своего повелителя дорогие подарки и личное послание Теофила. Византийский император прощал Людовика Благочестивого подтверждать «отношения мира и дружбы» и дозволял находившимся у него по поручению своего «каганя» (короля) с целью установления с ним, Теофилом, дружественных отношений росам беспрепятственно вернуться к себе на родину через владения Людовика, поскольку пути, по которому они прибыли в Константинополь, угрожают «варягам, враждебные и дикие племена». Франкский император не имел представления о «росах» и пожелал получить более подробные сведения о них; выяснилось, что странные гости, называвшие себя «росами», были собственно шведами. Эта загадка вызвала у Людовика Благочестивого всякого рода сомнения, для чего имелось достаточно оснований: императору франков еще ничего не было известно об отношениях между «росами» и «варягами»; он не знал, что в дружинах русских князей в те времена служило много «своенов». А поскольку это происходило в то время, когда викинги не только подчинили своему влиянию Англию, но и угрожали северным областям Франкского государства, у Людовика Благочестивого зародилось подозрение, что «гости» — шпионы, посланные норманнами на разведку. Он решил «задержать неожиданное посольство до выяснения всех обстоятельств». «Бертинские анналы» не содержат сведений о результатах переговоров между королем франков и посланцами «каганя». Они совершенно определенно свидетельствуют, что Людовик впервые услышал о «росах» и что это была следствием, первая встреча германцев с представителями народа «росов». После смерти Людовика Благочестивого в 840 г. между его сыновьями Людовиком, Карлом и Лотарем возникли серьезные разногласия, которые переросли в кровавую междоусобицу. Как из-

вестно, империя Карла Великого, согласно Верденскому договору (843 г.), была разделена на три части. Именно на это время приходится второе упоминание о росах. Оно встречается в историческом источнике (так называемый «Баварский географ»), возникшем, вероятно, в период между 820 и 880 гг. при дворе Людовика Немского (умер в 876 г.). Из него следует, что русские жили к востоку от восточной границы Восточно-Франкского королевства, так как при перечислении различных племен автор называет их сразу вслед за хазарами. К сожалению, эта хроника не сообщает нам ничего более подробного об отношениях между двумя государствами. Однако она помогает все же сделать кое-какие выводы... Но для этого необходимо вспомнить политическую обстановку того времени. В 845 г. викинги разрушили основанное Людовиком Благочестивым Гамбургское епископство; все чаще они вторгались в западные и северные области бывшего Франкского государства. Кочевники-венгры угрожали империи с юга. В 860 г. произошло событие, привлечение внимание современников. Об этом свидетельствуют некоторые хроники, включая молитвы патриарха Фотия. Речь идет о нападении росов на столицу Византии 18 июня 860 г. Время нападения русские выбрали очень удачным: город остался почти беззащитным, так как византийский император Михаил III с 40-тысячным войском находился на пути в Малую Азию, где он намеревался дать сражение приближающимся арабам, незадолго до этого нанесшим грекам ряд поражений на Сицилии и юге Италии. Греческий флот также участвовал в военных действиях; он находился в окрестностях острова Крит, сражаясь с морскими пиратами. Русские были хорошо информированы о местонахождении греческого войска. Это говорит о том, что мы сталкиваемся здесь с хорошо поставленной политической и военной разведкой; возможно, это — первый пример таковой в истории России. Одним словом, нападение русских было для греков такой неожиданностью, что среди них началась паника, и они искали спасения за мощными стенами Константинополя. После того, как русские разграбили окрестности византийской столицы, они с победным кличем прошествовали мимо ее ворот, «едва не подвывая город на копыта», как позже выразился патриарх Фотий. Похоже, что русские вообще не имели намерения брать городские стены штурмом; речь, видимо, шла лишь о простой демонстрации собственной силы. 25 июня русские вступили на свои корабли и отплыли домой. Русские достигли поставленной цели. Известие о нарождавшейся на востоке большой силе — государства росов — вскоре достигло Восточной и Южной Европы. «Что это такое? Что за напор и ярость, столь сильные и неожиданные? Откуда на нас обрушилась эта северная и ужасная гроза?» — спрашивает Фотий и в первой мо-

литве, в которой он просил всемогущего Господа о защите от варваров. Можно предположить, что в Восточно-Франкском государстве таким же образом узнали о русских, не вступая с ними в прямой контакт. И это было бы вполне логично — потому, что «все дороги вели в Рим». Рюрик избрал местом своего постоянного пребывания Новгород, Олег двинулся на юг и осел в Киеве, Святослав намеревался основать свою столицу в стране болгар. «В лето 6415 иде Олег на Греки», — сказано в повести временных лет. И если восточные народы, включая русских, устремляли свои взоры к желанному Константинополю, называемому вторым Римом, подобно тому, как собственно Рим по той же причине подвергался постоянным нападениям северных варваров, то это не значит, что у них не было других точек соприкосновения. Вернемся к упомянутой хронике «баварского географа». Встречающийся в ней термин «pizzi» для обозначения русских позволяет заключить, что фоноворфологический он примыкает не к византийской традиции «рос», а к древнерусской форме «Русь», хотя она и не была преобладающей. Таким образом, можно предположить, что будущие Россия и Германия имели за истекшее между упомянутыми историческими событиями время какие-то прямые контакты. Раффельштеттский таможенный закон, изданный в 904 г. Людовиком IV, последним восточно-франкским королем (умер в 911 г.), и призванный урегулировать торговлю с соседними народами, среди которых называются и русские, также подтверждает предположение, что между обоими государствами существовали определенные связи, включая торговые. Со второй половины IX и особенно первой половины X в., когда при княжении Олега и Игоря сформировались древнерусское раннефеодальное государство и древнерусские раннедревневековая народность, что стало возможным вследствие внутренней консолидации и внешней экспансии, западноевропейские государства обращают свои взоры к России. Начиная с этого времени, русские и немцы вступают в непосредственный контакт, не в последнюю очередь из-за того, что их интересы нередко сталкивались или совпадали. Новый период в «немецко-русских» отношениях начнется с правления Ольги (Елены, 945—961 гг.). Как и ее покойный муж Игорь, она принадлежала к знатному норманнскому роду. В русскую хронику она вошла как самая мудрая женщина. Править она стала в 945 г. вместо своего пятилетнего сына Святослава, наследника княжеского престола. У Ольги были широкие замыслы по завершению задуманного ее предшественниками. Так, она ввела в своих владениях представителей княжеской власти, с тем чтобы успешно управлять ими, учредила организованную систему сбора дана, поскольку осенние походы князя с малочисленной дружиной в подвластные земли не были безопасны. (Продолжение следует).

П А Н О Р А М А

Protestaktion der Kalikumpel soll Verhandlungen unterstützen

Nach fünf Wochen Stillstand begann am Montag früh im Kalikumpel „Glückauf“ Sondershausen wieder die Förderung. Dennoch erwarteten rund 500 zornige Kumpel im Morgengrauen den Vorstand der Mitteldeutschen Kall AG, die als Holding des Industriezweiges fungiert, mit schwarzer Fahne vor der von ihnen verriegelten Tür des Verwaltungsgebäudes. Tatsache ist, daß trotz auftragsbedingter Wiederaufnahme der Produktion von Edelsele und Brom — zwei aus dem Rohsalz gewonnenen Nebenprodukten — die Zukunft des Kaliberbaus insbesondere in den sechs Werken des Südharz sehr ungewiß ist. Während für Volkroda das Aus schon entschieden und für Rodleben und Bleicherode ein gleiches Schicksal wahrscheinlich ist, wollten die Kumpel nach Monaten des Ausharrens endlich klaren Welt eingesehen bekommen, wie es um ihre Arbeits-

plätze in den weiteren drei Werken steht. Entschieden wehren sie sich gegen eine Klasseneinteilung der DDR-Bergleute und fordern gleiche soziale Absicherung bei Kündigung, wie sie den Mansfeld- und den Wismut-Kumpeln von der Regierung zugestanden wurde. Empörung herrscht im Revier auch über die Nichtinhalte der Versprechen, die die Bergleute mit ihren Kampfmaßnahmen Anfang August der ellends eingesetzten Regierungskommission abgerungen hatten. Zwar wird seitens der Kall Südharz AG der Kündigungsschutz bis 31. Dezember eingehalten und bei 0 Stunden Kurzarbeit 85 Prozent des bisherigen Lohns gezahlt — doch was kommt danach, fragen sie. Aus wirtschaftlicher Sicht des Unternehmens ist schon dies kaum vertretbar, denn die Mittel für das aufgestockte Kurzarbeitergeld werden über Liquiditätskredite finanziert. Rücklagen hätten in der Planwirtschaft nicht gebildet werden können. Die veralteten Anlagen tragen zu einer Produktion bei, deren Kosten beträchtlich über den Erlösen liegen. Derzeit nimmt die DDR-Landwirtschaft kaum Düngemittel ab, auf den östlichen Märkten fehlen die Gelder dafür. Lediglich bei Brom und Edelsele signalisierten Kunden aus Norwegen und Österreich sowie die Zuckerindustrie wieder Bedarf, was jetzt zur Wiederaufnahme der Produktion führte. Mit der relativ neuen Produktionstechnik hofft das Unternehmen, diese Erzeugnisse in Sondershausen weiterführen zu können. Noch ist aber für keines der Werke ein Überlebenskonzept beschlossen. Daher befürchten die Bergleute, daß ihnen am 1. Januar — und ohne tarifrechtlich gesicherte Abfindung — der blaue Brief ins Haus flattert.

Mindestens 2 000 Kumpel betraf dies allein in Sondershausen, einer Kreisstadt, in der auch schon 1 400 Beschäftigte des Elektroinstallationsbetriebes, dem zweiten wirtschaftlichen Standbein der Stadt, abgebaut wurden. Zugelegte Mittel in Millionenhöhe für die Kommunen im Südharz für infrastrukturelle Maßnahmen sowie an die Unternehmen für sanierungswürdige Objekte der Kallindustrie blieben aus. Investoren und damit neue Arbeitsplätze sind bis auf zwei vage Interessenten für Teile des Werksgewändes bisher nicht in Sicht. In dieser schier ausweglosen Situation mittrauen die Kumpel auch der Unternehmensführung der Mitteldeutschen Kall AG und der Kall Südharz AG, sich vehement genug für ihr Interesse einzusetzen und forderten den Rücktritt des Vorstandes und Neuausschreibung der Stellen. Zugleich solidarisierten sie sich mit den hungerstreikenden Bergleuten der Fluß- und Schwespatindustrie. Von einem zufriedenstellenden Ergebnis der Montagmittag begonnenen Verhandlungen im Berliner Wirtschaftsministerium, zu denen auch Vertreter der Spatbetriebe sowie die Landesvorsitzenden der IG Bergbau-Energie-Wasserwirtschaft von Thüringen und Sachsen-Anhalt entsandt wurden, machten sie einen möglichen Streik abhängig.

Zuviel Rikscha-Fahrer in Kalkutta

Wie ein Zugtier vor die Rikscha geschirrt, schlängeln sie sich zu Tausenden durch den dichten Verkehr. Ihre nackten Hände sind schwielig, die dunkle Haut glänzt vor Schweiß, die Muskeln sind angespannt. Etwas mehr als einen Meter hinter dem gebeugten Rücken des „Fahrers“ — begüterte Einheimische oder Touristen, die sich durch das chaotische Gewühl kutschieren lassen. Ein alltägliches Bild in Kalkutta, und gleichzeitig ein lebendes Symbol der krasen sozialen Ungleichheit auf dem indischen Subkontinent. Seit 25 Jahren verdient sich Motiram Rai (45) als Rikscha-Fahrer seinen Lebensunterhalt in der Zehn-Millionen-Stadt. Die Frau und seine vier Kinder leben getrennt von ihm in einem kleinen Dorf im benachbarten Unionsstaat Bihar. Rai kann sich nicht zu sich kommen lassen, da er nicht genügend verdient, um sich eine bescheidene Wohnung oder gar eine kleine Hütte leisten zu können. Er muß sich sein Arbeitsgerät mieten.

„Ich ziehe die Rikscha von 6 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags. Das bringt mir pro Tag etwa 20 Rupien ein. Davon muß ich fünf Rupien als Miete für die Rikscha zahlen“, erzählt er. „Von den 450 Rupien im Monat schicke ich 250 nach Hause. Mein ältester Sohn verkauft zwar Gemüse, aber selbst mit beiden Einkommen kann unsere Familie kaum überleben.“ Rai ist einer von etwa 41 000 Hand-Rikscha-Fahrern, die in Kalkutta als das Symbol der Armut gelten. Ein Symbol aber, das von den Kommunalbehörden nicht geliebt wird: Mit einem mehr als restriktiven Genehmigungsverfahren versucht die Stadt, die Zahl der „Taxis mit Menschenkraft“ nicht allzu sehr anschwellen zu lassen. Polizei und Stadtplaner sehen sie als Hindernisse für den motorisierten Verkehr an. Fahrern ohne Lizenz — derzeit gibt es nur etwa 6 000 offiziell zugelassene Hand-Rikschas — droht die Beschlagnahme ihres zweirädrigen Gefährts oder sogar dessen Zerstörung.



Man kann sich zu diesem Bild natürlich verschieden verhalten, je nach dem Grad unserer inneren Kultur. Auf diesem Minifriedhof im Krefeld (BRD) ruhen 700 „nette kleine Trixis, Lumpis, Dannis“ usw. Aber eins steht außer Zweifel: Die Menschen, die ihre Lieblingshunde hier begraben haben und sie nicht vergessen, weil sie ihnen zu Lebzeiten viel Freude bereiften, sind gutmütig, großzügig und barmherzig. Ihre Herzen kennen weder Gefühlslosigkeit noch Grausamkeit noch Haß. Foto: TASS

Weitere Verbrechen der Extremisten Die Mondschehaddin setzen den Minenkrieg fort, dem friedliche Einwohner zum Opfer fallen, meldete die afghanische Nachrichtenagentur Bakhtar am Dienstag. Vor kurzem ist im Kreis Gazara ein Passagierbus auf eine Mine gefahren. Dabei fanden fünf Kinder und zwei Frauen den Tod. Einheiten der unversöhnlichen Opposition verfolgen die Afghanen, denen es gelungen ist, Flüchtlingslager in Pakistan zu verlassen. Die Banditen aus der „Islamischen Partei Afghanistans“ haben im Kreis Sorhrud der Provinz Nangarhar eine Flüchtlingsfamilie brutal verprügelt und beraubt, die in ihr Haus einzog. Auf diese Weise versuchen die Extremisten, die Heimkehrenden einzuschüchtern und den UNO-Plan zum Scheitern zu bringen, der die Rückkehr von 250 000 Flüchtlinge binnen einer kurzen Zeit in Afghanistan vorsieht. Neun Extremisten starben und Dutzende wurden verletzt während eines Zusammenstoßes zwischen zwei Gruppierungen der „Islamischen Partei Afghanistans“ in der Provinz Kapasa. Die Ursache der Auseinandersetzung war ein Streit bei der Verteilung des bei der Bevölkerung geraubten. In der finnischen Stadt Kuopio fand ein ungewöhnlicher Sportwettbewerb statt. Zum Wettbewerbsprogramm gehörten die ungewöhnlichsten Übungen wie zum Beispiel Balkenwerfen und Sprünge mit Karren. Manche Rekorde sollen registriert und ins Guinness-Buch der Rekorde eingetragen werden. Unser Bild: Ein Fragment des Sportwettbewerbs in Kuopio — beim Balkenwerfen. Foto: TASS

Schritt zur Demokratisierung

Die Geschehnisse ähneln sich. Ob in den Ländern Osteuropas oder im ehemals sozialistisch orientierten Algerien: Zuerst erzwingen die Massen auf der Straße die offene Zulassung einer Opposition und beenden damit die Alleinherrschaft einer Partei, dem folgt „von Oben“ verordnet die Einführung von mehr Marktwirtschaft und schließlich wird der lange Arm früherer Macht — die Geheimpolizei — beseitigt. Die am vergangenen Wochenende von Algeriens Staatspräsident Chadli Bendjedid verkündete Auflösung der politischen Polizei innerhalb des Geheimdienstes (DGDS) beherrscht gegenwärtig die Schlagzeilen der hiesigen Presse. Mit Erleichterung wird zur Kenntnis genommen, daß damit ein Kapitel direkter und indirekter Einflüsse auf die politischen Kräfte des Landes abgeschlossen wird. Oppositionsparteien akzeptieren diesen Schritt als weitere Maßnahme bei der Demokratisierung Algeriens. In einer ersten Stellungnahme der algerischen Liga zur Verteidigung der Menschenrechte wird erklärt, daß die „Staatspolizei“ kein Organ der Regierung und noch weniger das eines politischen Systems sein darf, sondern vielmehr ein öffentlicher Dienst zum Schutz der Bürger“. Die Liga verlangt die totale Reformierung des Geheimdienstes sowie ein vom Parlament zu verabschiedendes Gesetz über das Verbot geheimdienstlicher Tätigkeit im Innern des Landes einschließlich der Beendigung der Abhörpraktiken und der Postkontrolle. Entsprechend der Erklärung des Staatspräsidenten sollen sich die in allen Bereichen von Politik und Wirtschaft tätigen Mitarbeiter des DGDS künftig nur

noch auf die Spionageabwehr konzentrieren. Die jetzt angekündigte Auflösung der politischen Polizei ist schon an sich ein Politikum, da offiziell ihr Bestehen immer demontiert worden war. Erst nach der Entlassung des früheren DGDS-Chefs Mohammed Betchine am 5. September dieses Jahres gab die Regierung deren Existenz indirekt zu. Sechs Monate vor den Parlamentswahlen in Algerien ist die versprochene Eliminierung des Unterdrückungsapparats freilich ein kluger Schachzug der regierenden FLN-Partei. Dem Volk wird dadurch der Wille zu tiefgreifenden Reformen des gesellschaftlichen Lebens im Lande vorgeführt, den Oppositionsparteien wird im Wahlkampf gleichzeitig eines ihrer Hauptargumente gegen die FLN genommen.

In Kuba fehlt nun auch Papier Künftig nur noch eine zentrale Zeitung gegeben werden. Auch das Parteleban wird es am Wochenende nur noch in der Hauptstadt geben. Der Umfang der Zeitschrift „Bohemia“ wird um zwölf auf 64 Seiten reduziert. Zwei Papierfabriken, so heißt es in der Mitteilung weiter, hätten angesichts des Fehlens von Pulpe und Chlor, die aus der Sowjetunion geliefert werden, bereits ihre Arbeit eingestellt. Den Journalisten und anderen Beschäftigten der Presse sollen anderweitige Arbeitsmöglichkeiten angeboten werden. Anfang September waren wegen verringerter Ollieferungen bereits umfangreiche Kürzungen an Treibstoff und Elektroenergie verordnet worden. Sie betrafen gleichermaßen die Wirtschaft und Institutionen wie auch die Bevölkerung. Letztere wurde unter Androhung drastischer Strafen aufgefordert, ihren Stromverbrauch um 10 Prozent zu reduzieren. Gleichzeitig wurde das Treibstoffkontingent pro Bezieher um 30 Prozent auf rund 150 Liter im Vierteljahr reduziert.

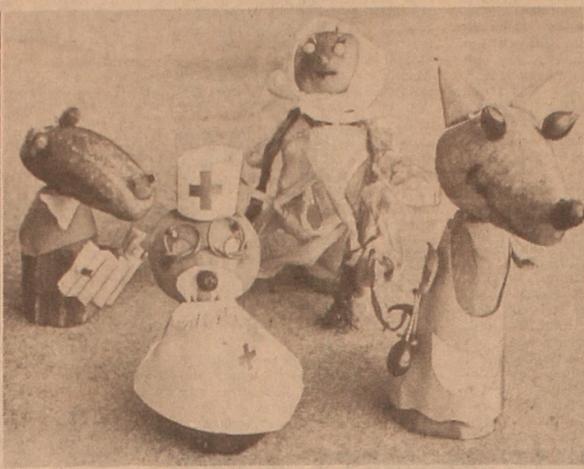
In wenigen Zeilen

BRATISLAWA. Rund 100 Türken, die am Montag illegal über die tschechoslowakische Grenze eingedrungen waren, wurden noch am selben Tag von den CSFR-Behörden wieder nach Ungarn abgeschoben. Die Flüchtlinge, unter ihnen 39 Kinder, hätten angegeben, in ihrer Heimat verfolgt worden zu sein und nach Deutschland zu wollen, hieß es laut CTK. WASHINGTON. Nahrungsmittel für Hunderttausende Hungerringen dürften künftig über Namibia nach Angola gebracht werden, kündigte die USA-Hilfsorganisation OFDA an. Deren Chef, Andrew Natsios, sprach von einem „Durchbruch“, wobei die Zusage Luandas nun auch eingelöst werden müsse. BANGKOK. Bei der Explosion eines Tanklastwagens auf einer belebten Straßenkreuzung in Bangkok sind mindestens 44 Menschen getötet und rund 100 weitere verletzt worden. Wie die Polizei der thailändischen Hauptstadt mittelte, überschlug der Transporter aus bisher ungeklärter Ursache, wobei Flüssiggas austrat, das sofort in Brand geriet. PEKING. Zu einem „historischen Treffen“ begrüßte in Peking der chinesische Ministerpräsident Li Peng den stellvertretenden vietnamesischen Regierungschef Vo Nguyen Giap. Vo ist seit 12 Jahren der ranghöchste vietnamesische Vertreter, der China offiziell besucht.

Streik beendet

Ein einwöchiger Streik der rumänischen Seeleute und Hafenarbeiter ist am Montag nach Gesprächen mit Vertretern der Regierung beendet worden. Die Streikenden hatten unter anderem größere Sozialleistungen, höhere Löhne und eine Verbesserung der Lebensmittelversorgung gefordert. Der am vergangenen Montag begonnene Ausstand hatte die Be- und Entladearbeiten in Rumäniens größtem Seehafen Constanta zum Erliegen gebracht. Ihm hatten sich auch die Besatzungen von rund 80 rumänischen Hochseeschiffen angeschlossen. Nach Regierungsangaben entstanden der rumänischen Wirtschaft dadurch Verluste in Höhe von Dutzenden Millionen Dollar. Allein durch die Unterbrechung der Erzielieferungen für die rumänische Hüttenindustrie sollen Schäden von täglich 3,3 Millionen Dollar entstanden sein. Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Kinder-Freundschaft



Schönen Dank, Herbst!

Bald ist Erntefest. Der vergangene Sommer geizte nicht mit Naturgaben. Die Bauern haben fast vergessen, wann solch eine reiche Ernte in unserem Lande war. Die Ernte war schwer zu bewältigen. Im Sommer halfen die Schulkinder den Bauern, Obst und Gemüse zu ernten. Auch die Mädchen und Jungen im Gebiet Zelino-grad waren tüchtig dabei. Vor kurzem fand im Zelino-grad Palast der Neuländerschleifer die Ausstellung „Gaben des Herbstes“ statt. Daran beteiligten sich neben erfahrenen Gärtnern auch Kinder aus den Schulen Zelino-grads. Sie stellten hier große Tomaten, Gurken, Äpfel, Birnen und Kartoffeln von bizarren Formen. Die kleinen Gärtner haben

viel Phantasie: Sie bastelten aus Obst Puppen und Gestalten aus ihren Lieblingstrickfilmen. Natürlich gab es in der Ausstellung „Gaben des Herbstes“ viel Blumen — ein echtes Blumenmeer mit einer Vielfalt feiner, edler Gerüche. Danke für deine Gaben Herbst! Unsere Bilder: Julia Lofing und Astging Chatschatrjan aus der Schule Nr. 15 vor ihren Blumensträußen; Pioniere aus der Schule Nr. 28 haben das „Krokodil Gena“, den „Doktor Aibolit“, eine „Dorffrau“ und den „Fuchs“ gebastelt. Groß und klein hatten viel Spaß an der Ausstellung. Fotos: Heinrich Frost



Kleines Kunstalphabet

U — wie Urgesellschaft und ihre Kunst

Der Menschheit ist das Streben nach Schönerem eigen. Dieses ästhetische Bedürfnis war zugleich mit dem Verstand des Menschen entstanden und unterschied ihn in der Urzeit von der umgebenden Tierwelt. Der Menschwerdungsprozess endete in der sogenannten Jüngeren Altsteinzeit, das heißt zwischen 50 000 und 8 000 vor unserer Zeitrechnung. Damals entstanden der Mensch in seiner heutigen Gestalt und die erste Gesellschaftsformation, die wir „Urgesellschaft“ nennen. Homo sapiens, zu deutsch „vernünftiger Mensch“, lebte in der Altsteinzeit von Jagd und vom Sammeln essbarer Wurzeln, Pflanzen und Früchte. Als Wohnung diente ihm Höhlen, wo er sich vor Kälte, Nieder-



schlagen und Raubtieren verstecken konnte. In den Höhlen, die in den zwei vergangenen Jahrhunderten in Afrika, Asien und Europa entdeckt wurden, fanden die Wissenschaftler zahlreiche Zeugnisse der bildenden Kunst: farbige Höhlenmalerei, Ritzzeichnungen, Knochnesschnitzerei, Stein- und Tonplastik. Diese Kunstwerke der ersten vernünftigen Menschen entstanden im

Zusammenhang mit Jagd und Fruchtbarkeitszauber. Die Hauptdarstellungsgestalten der Zeichnungen und Plastiken stammen aus der Tierwelt, zu der der Urmensch stets Kontakte hatte: Mammut, Wollhaarnashorn, Bison, Wildpferd, Hirsch. Die Künstler in der Urgesellschaft maßen den Tierabbildungen eine zauberhafte Bedeutung bei. Diese sollte die Menschen vor Unheil, Hunger, vor den Krallen und Zähnen der Raubtiere schützen, viel Erfolg auf der Jagd bringen.

Später, mit der Entstehung der Töpferei entwickelte sich die dekorative Kunst. Die Archäologen fanden bereits auf den ältesten Wohnstätten der Menschen im Vorderen Orient (in Jericho, Dsharmo, Chatal-Hüyük u. a.) mehrere Töpferzeugnisse mit primitiven Mustern.

Der Mensch kann nicht ohne Schönheit leben. Das gehört mit zu seinem Gemüt und unterscheidet ihn von anderen Lebewesen auf unserem Planeten.

Unsere Bilder: Frauenfigur aus Ton; Wandmalerei aus der Jüngeren Altsteinzeit in der Höhle Lascaux (Frankreich).

Christian THOMAS

Guten Morgen!

Worte und Weise: Ilse JAHREIS

1. *Gu - ten Mor - gen, Frau Son - ne, ich bin auch schon wach! Gu - ten Mor - gen, ihr Wol - ken, du — Spatz auf dem Dach!*

2. Guten Morgen, ihr Bäume, ihr Blumen vorm Haus! Wie sie nicken und winken! Gleich komm' ich hinaus!

3. Guten Morgen, du schöner, du sonniger Tag! Gib es heut einen Menschen, der nicht fröhlich sein mag?

Kleine Wanderlieder für Kinder

Morgen

In die Felder lauf ich hinein, der Himmel ist wunderbar schön und rein, die Halme schaukeln mir entgegen, es duftet nach Korn und himmlischen Segen. Fortwährend, froh, darf ich mich bücken: Kornblumen, Winden muß ich pflücken, die Hände fassen die Bürde kaum. Da steigt eine Lerche empor und schwingt sich hoch und höher, und singt und singt, selig verschwebend im blauen Raum.

Fichtelgebirge

Ameislein, ich wollte dich fragen: was habt ihr so viel zu schaffen, zu tragen? Ihr rennt umher, die Kreuz und Quer, schleppt Nadeln und trockene Zweige her, keine hält still an einem Ort, ihr alle müht euch fort und fort: Baut ihr eine Burg? Wie wohnt ihr drin? Und wie heißt eure Königin? Eingesandt von Dr. Erika Voigt (DDR)

GEDULD

(Ein russisches Märchen)

Das Bienechen war noch ganz, ganz klein. Aber es war voller Ungeduld. „Mutti“, sagte es, „ich möchte auch mit meinen Schwestern nach Honig ausfliegen, erlaube es mir, bitte!“

„Wie kannst du nur so etwas denken! Du bist noch viel zu klein. Du mußt dich noch gedulden!“ meinte die Mutter.

Nach einer Woche durfte sich



das Bienechen im Freien umsehen. „Ach, wie schön ist es hier! Die Sonne scheint so hell! Hier möchte ich immer spielen!“ Aber bald hörte es: „Komm nach Hause, es ist genug für heute!“ Und das Bienechen mußte in den dunklen Bienenkorb zurück.

Zwei Wochen danach sagte die Mutter: „Nun, jetzt bist du alt genug und kannst mit dei-

nen Schwestern nach Honig ausfliegen. Aber sei vorsichtig und habe Geduld!“

Das war eine Freude! „Ich sammle viel, viel Honig, mehr als alle!“ summte das Bienechen.

Es flog zu den großen gelben Blumen. Ach, wie schön waren die! Das kleine Bienechen war begeistert. Und als man ihm zeigte, wo der Honig ist, machte sich das Bienechen mit Eifer an die Arbeit. Doch nicht in jeder Blume war Honig. Das kleine Bienechen hatte Angst, es könnte weniger Honig als seine Schwestern nach Hause bringen. Drum eilte es bald zu dieser, bald zu jener Blume.

„Du mußt nicht so hastig sein“, meinten die anderen Bienen. „Du mußt bei der Arbeit mehr Geduld haben.“

Aber das Bienechen regte sich immer mehr auf und hastete noch mehr. Oh, wie schlecht endete dieser Tag. Es hatte sehr wenig Honig gesammelt und war müde.

Doch der andere Morgen begann herrlich. Die Biene, die auf Kundschaft ausgeflogen war, kam zurück und rief: „Neue Blumen, neue Blumen!“ Da summten alle Bienen vor Freude ihr lustiges Bienenlied und folgten der Kundschafterin.

„Heute will ich klüger sein als gestern“, dachte das Bienechen. „Geduld muß bei der Arbeit sein, dann wird alles gelingen!“

An diesem Tag sammelte es so viel Honig, daß alle staunten und das Bienechen lobten. Das Bienechen war glücklich. Es hatte jetzt gelernt, was Geduld ist.

Timofej BELOSEROW

Schäfchen mit weißen Kräusefellen
Reiten zum Uferwald auf den Wellen.
Doch kaum betreten sie das Land,
Verlaufen sie sich spurlos im Sand.
(Wellenkämme)

Für junge Naturfreunde

Können Vögel auch denken?

In der Presse schreibt man viel davon, daß die Affen, besonders Schimpansen, geistig sehr rege sind. Als Beweis dafür dient das Vermögen des Schimpansen, den Stock zu benutzen, um einen hängenden Apfel herunterzuholen. Aber ich kann mich nicht daran erinnern, daß man etwas Ähnliches über Vögel geschrieben hätte.

Im Mai 1990 erholte ich mich im Sanatorium „Ishminwody“ am Ufer der Kama-Stausees, nicht weit von der Stadt Jelabuga in Tatarien.

Eines Tages ging ich an einem Sportplatz vorbei und sah folgendes. Eine Saatkrähe hüpfte einige Male hoch und pickte etwas von den Rispen eines vorjährigen vertrockneten Wermutstengels auf. Ich wurde neugierig und näherte mich langsam diesem Ort. Die Saatkrähe hüpfte noch dreimal hoch, etwas von der Wermutsrise aufpickend. Zuerst glaubte ich, daß es einige Insekten waren. Da aber nahm die Saatkrähe mit ihrem mächtigen Schnabel den Wermutstengel in seiner Mitte, bog ihn zum Boden, dann trat

sie auf den Halm mit ihrem rechten Bein, damit er sich nicht erhob, und begann, mit ihrem Schnabel, wie mit einer Heckenschere, die trockenen Samen des Wermuts von jeder Rispe der Reihe nach abzuschneiden und sie zu schlucken. Nachdem die Saatkrähe alle Samen abgepickt hatte, machte sie einen Schritt mit dem rechten Bein zurück, und der Wermutstengel stand wieder gerade. Auf solche Weise pickte sie dann die Samen von noch drei Wermutstengeln und stolzierte zu den anderen Saatkrähen, die am Gras rupften.

Nach ein paar Tagen ging ich auf einem Pfad zwischen einem Wald und einem Feld. Als ich am Feldrand Dutzende Saatkrähen erblickte, die dort nach Insekten suchten, blieb ich stehen und begann sie neugierig zu beobachten. Plötzlich lief eine Saatkrähe im Zickzack, die Flügel schwingend. Zuletzt fing sie an, sich auf ein und derselben Stelle zu drehen, fing eine Maus und verschlang sie. Eine andere Saatkrähe lief nach der Maus zum Fahrweg. Doch neben

dem Weg gab es eine Maushöhle und die Maus versteckte sich darin. Die Saatkrähe steckte ihren Schnabel in die Maushöhle, konnte aber die Maus nicht herausholen. Sie stand einige Sekunden vor der Höhle, dann ging sie zur Seite, fand ein kleines dünnes Stöckchen von 12 bis 15 cm, nahm es mit dem Schnabel an einem Ende, ging an die Höhle heran und steckte das Stöckchen hinein, dann zog sie es heraus und schaute die Höhle abwartend an. Die Maus kroch nicht heraus. Dann nahm die Saatkrähe dieses Stöckchen wieder und steckte es von neuem in die Maushöhle, zog es heraus und steckte es abermals in die Höhle. Eine Zeitlang wartete sie auf das Erscheinen der Maus, die jedoch nicht erschien. Danach ging die Saatkrähe wieder aufs Ackerfeld, um dort Insekten zu suchen.

Ich wage zu schlußfolgern, daß außer dem Instinkt die Saatkrähe auch ein gewisses Denkvermögen besitzt, weil sie ein Stöckchen für Nahrungsgewinnung benutzt. Ein Gleiches hat auch ein anderer Feriengast beobachtet und es mir erzählt.

Also können auch Saatkrähen manchmal einfache Werkzeuge verwenden, um Nahrung zu gewinnen. Alex REMBES

Vorahnungsgefühl

Während eines Spaziergangs durch den Fichtenwald lief an mir ein Eichhörnchen vorbei. Es hielt etwas Braunes im Maul. Zuerst dachte ich, das wäre ein Zapfen. Ohne mir Aufmerksamkeit zu schenken, kletterte das Eichhörnchen auf eine hohe Fichte hinauf. Einen Augenblick später kam es herunter und lief fort. Bald sah ich das Tierchen wieder. Beim näheren Betrachten stellte es sich heraus, daß dieses „Etwas“ ein Eihornjunges war.



Iwan GALEZ

Gebiet Omsk

Zum Kichern



Kein Regen kann unser Fußballspiel stören! Zeichnung: Alexander SCHESTAKOW

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 29. September 1990.

Chefredakteur i. V. Jakob GERNER

Rätsel

Lew KULIKOW
Aus des Mondes weißen Barte
Vielen Perlen in den Garten.
In der frühen Morgenstunde
Kam die Sonne, rote, runde,
Die die Perlen sah — im
Gras —
Und sie schnellstens auffas.
(Der Tau)

Unsere Anschrift:

Kasachskaja SSR,
480044, Alma-Ata
ul. M. Goryogo, 50
4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretende Chefredakteur — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69, 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; Volksbildung — 33-37-62; Kultur — 33-43-84; Leserbriefle — 33-48-29, 33-33-96; 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-24-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.
Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-84-49.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового
Красного Знамени
типография Издательства
ЦК Компартии Казахстана
480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана
офсетным
способом

Объем
2 печатных листа

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
P 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Заказ 11967.